

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 69 (1982)
Heft: 7: Bibelunterricht auf der Unterstufe

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aktuelle Sendungen

Beiträge aus dem CH-Magazin

1. Thema: 10 Jahre Frauenstimmrecht

11. 5./14. 5. 11.00.

2. Thema: Gleiche Rechte für Mann und Frau

25. 5./28. 5. 11.00.

3. Thema: Abstimmungsanalyse

8. 6./11. 6. 11.00.

Praktische Medienarbeit: Video

«Au Du chasch Fernseh sälber mache»

Die Gemeinschaft «Jungi mached Fernseh» zeigt Ausschnitte aus ihrer Tätigkeit. Ab 5. Schuljahr.

1. Sendung: Rollenspiele

15. 6. 11.00; 24. 6. 17.15; 25. 6. 11.00.

2. Sendung: Interviews und Reportagen

28. 6. 11.00; 29. 6. 11.00; 29. 6. 17.15.

3. Sendung: Spielfilm

22. 6. 11.00; 1. 7. 17.15; 2. 7. 11.00.

Bücher

Lebenskunde

Schaube, Werner: *Damit das Glück bleibt*. Verlag Ludwig Auer, Donauwörth 1981, 64 Seiten. DM 17.80.

«Damit das Glück bleibt...» dieser Wunsch ist der Leitgedanke dieses Geschenkbuches für junge Eheleute. Das Textangebot ist ebenso vielseitig wie die ausgewählten Schwarzweissfotos. Texte und Bilder ergänzen einander. Der Herausgeber, der selber wichtige Texte geschrieben hat, wählte verschiedene biblische und literarische Textstellen (Lenz, Bichsel, Borschert, Brecht usw.) aus. Es sind ebenso kirchliche Lehrtexte zum Thema Ehe in die Auswahl aufgenommen worden. Meditationstexte und Reflexionstexte zum Thema Ehe runden die Sammlung ab.

Das Buch ist sicher ein willkommenes persönliches Geschenk zur Hochzeit. Ein Betrachtungsbuch für junge Eheleute mit Texten und Bildern, durch die das Glück und die Chancen der christlichen Ehe positiv dargestellt und die Ehepartner ermuntert werden.

Ein Geschenkbuch zur Hochzeit für Kolleginnen und Kollegen sowie für ehemalige Schüler. Sie werden dafür dankbar sein! L. A.

Phil Bosmans: *Blumen des Glücks – musst du selbst pflanzen*. Verlag Herder, Freiburg 1982 (16. Auflage). 120 Seiten. DM 16.80.

Auch wenn die Bücher von Bosmans bereits eine grosse Verbreitung gefunden haben, möchten wir gerne auf sie hinweisen. Sie sind eine Quelle grosser Hoffnung, von viel Freude und Gottvertrauen. Bis jetzt sind drei Bände bei Herder erschienen: «Vergiss die Freunde nicht», «Liebe wirkt täglich Wunder». Der oben erwähnte Titel ist seit September 1978 bereits in der 16. Auflage erschienen.

Phil Bosmans ist Ordenspriester (1922) und leitet seit 1958 in Antwerpen eine überkonfessionelle Beratungsstelle, die Menschen in Not hilft. Als «moderner Franziskus» wird er bezeichnet: er, dem es

gelingt, mit seinen Sätzen, Gedichten, Merkwörtern und Sprüchen Aufmunterung und Hilfe zu vermitteln und spüren zu lassen: echte Lebenskunde.

Seine Sätze vermögen Spannungen zu lösen und Schwierigkeiten zu meistern. Sie können glücklich und zufriedener machen. Sie sind notwendig – gerade in unserem Beruf. Diese Bücher können auch für unsere Schüler eine grosse Hilfe sein.

Statt noch mehr Worte lassen wir gerne Phil Bosmans aus seinem Buch selbst sprechen:

«Fang den Tag von heute nicht mit den Scherben von gestern an.

Keine Fehler machen nur Leute, die nichts tun.

Die schönste Gabe: die Vergebung.

Wer die Liebe hat, kann auf vieles verzichten.

Ich bin begeistert vom Leben.

Was schwer zu lernen ist: etwas Gutes sagen oder still sein.

Nimm die Zeit, um glücklich zu sein.

Ein Lächeln – und du wirst schöner.»

Kleine Wort-Meditationen sind es, die, mit meisterhaften Photos versehen, zu einer Kostbarkeit für uns alle werden.

Walter Weibel

Leist, Marielene: *Grösser als unser Herz*. Kreuz-Verlag, Stuttgart 1981. 238 Seiten. DM 24.–.

Kindheitserinnerungen, Erfahrungen während der Nazizeit, die Freude an der Schönheit der Welt und der Protest gegen das ungeheure Elend der Menschen, die Lust, Kinder geboren zu haben, und die Klage über deren Krankheit und Tod – das sind die Inhalte, die von der Verfasserin mit Bibelworten zusammengesesehen und überlegt werden. Dieses Buch ist im zweifachen Sinn unkonventionell: Hier schreibt eine Frau, die mit seltener Intensität erlebt und ihrer kirchlichen Tradition einen Glauben abgerungen hat, der so kompromisslos ist wie das Leben selbst.

Die Verfasserin sucht nicht danach, einen Bibeltext zu verstehen, sie versucht auch nicht, aus ihrem Leben Glaubenssätze zu filtern. Dies ist weder ein Andachtsbuch noch eine Autobiographie, sondern ein

Leserlebnis eigener Art. Nicht von ungefähr sind es vor allem Psalmen und Profetenworte, die für die Verfasserin zu poetisch verdichtetem Ausdruck ihres eigenen Schmerzes, ihrer Freude, ihres Protestes und ihrer Hoffnung geworden sind. Ein anspruchvolles, aber ermutigendes Buch, das viel Hoffnung ausstrahlt. V.B.

Hug, Barbara: Von Herzen willkommen. Kreuz-Verlag, Stuttgart 1981. 126 Seiten. DM 26.–.

Aus dem Tagebuch einer «werdenden Grossmutter» ist ein amüsant zu lesendes Buch hervorgegangen, das insbesondere den vielen noch sehr jungen Grosseltern gewidmet ist.

Natürlich freut man sich auf das Enkelkind und beobachtet an sich selbst eine Art Vernarrtheit in den neuen Erdenbürger, noch bevor er (sie) da ist. Aber wie werden Kinder und Schwiegersöhne sowie Schwiegertöchter es mit der Erziehung halten? Wahrscheinlich doch in vielem anders als früher – und wie lernt man, darauf mit der erforderlichen Gelassenheit zu reagieren? Barbara Hug hat in ihrem Tagebuch über diese und verwandte Fragen nachgedacht, hat mit Freunden und Bekannten darüber gesprochen und nachgeschlagen, was Enkel und Grosseltern früherer Generationen in Briefen darüber mitgeteilt haben. V. K.

Knehr/von Richthofen: «Ich will aber nicht so leben wie ihr!». Kreuz-Verlag, Zürich 1981. 131 Seiten. Fr. 19.80.

Zwei Pädagogen, die beide jung geblieben sind, schildern an Beispielen aus dem Familienalltag, wie Missverständnisse, die zu heftigen Ausbrüchen eskalieren, schliesslich doch in ein partnerschaftliches Gespräch überführt werden können. Wer erzieht hier eigentlich wen? Die Heranwachsenden haben ihren Eltern mindestens so viel Wichtiges beizubringen wie umgekehrt. Beide Parteien, die Jungen und die Eltern, müssen üben, erwachsener, das heisst freier und gesprächsfähiger zu werden. Schon lange habe ich nicht mehr ein so optimistisches und frohes Buch über das Zusammenleben Jugendlicher und Erwachsener gelesen. Selbstverständlich ist es ein Buch, das helfen will. Es zeigt auf, wie Lösungen gefunden werden können. Zwar sind es Vorschläge, von denen auch Eltern lernen können. Deshalb ist es ein Buch, das viel Freude macht und noch mehr Anregungen bringt. Sehr zu empfehlen. Walter Weibel

Sexualerziehung

Linti/Renner (Hrsg.): Familien- und Sexualerziehung in den bayerischen Schulen. Verlag Ludwig Auer, Donauwörth 1981, 3 Bände, je DM 26.80.

In der Schweiz macht man es sich um die Sexualerziehung in der Schule sehr schwer. Man rennt auch

in den Lehrplan-Entwürfen Literaturbeispielen nach, die nicht befriedigen. Zwischen emanzipatorischer Sexualerziehung und jener, bei der die Eltern entscheiden, sind Ideologiekämpfe entbrannt. Sexualpädagogik wird auch bei uns in der Schweiz zum «Tummelfeld» verschiedener pädagogischer Richtungen. Sie zeigt die Wertunsicherheit unserer Zeit an. Umso wichtiger ist diese Buchreihe «Familien- und Sexualerziehung in den bayerischen Schulen», die auch uns Schweizern Hilfe bieten kann.

Während Band 1 die verantwortungsvolle Aufgabe der Schule verdeutlicht, bietet Band 2 durch die umfassende Darstellung der inhaltlichen Grundlagen und eine ausführliche Lehrplansynopse jedem Lehrer der Primar- und Realschulen fachliche Informationen sowie Hinweise auf inhaltliche und erzieherische Schwerpunkte bei der unterrichtlichen Umsetzung der einzelnen Themen. Zahlreiche Unterrichtsbeispiele zu ausgewählten Themen und für verschiedene Jahrgangsstufen stellen exemplarisch Möglichkeiten ganzheitlicher Gestaltung der schulischen Familien- und Sexualerziehung dar.

Die Beiträge im Band 3 wollen den Lehrern der Sekundarstufe 1 unmittelbarer Wegweiser für die Unterrichtspraxis sein. Der praktische Wert des Bandes liegt in der grossen Anzahl von Unterrichtsprojekten und Unterrichtsbeispielen für verschiedene Fächer und Jahrgangsstufen. Die drei Bände bilden zusammen eine vorzügliche Grundlage für eine Zusammenarbeit der an der Sexualerziehung beteiligten Lehrer und kann uns Schweizer Lehrern deutlich zeigen, wie in einem deutschen Bundesland sehr sorgfältig und auch überzeugend Sexualpädagogik in der Schule betrieben wird. A. D. W.

Medienkunde

Urban Zehnder: Über den Umgang mit Kindern und Fernsehen. 20 Seiten. Herausgeber und Bezug: Kath. Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen (ARF), Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01/202 01 31. Preise: einzeln Fr. 2.–, ab 50 Stück Fr. 1.60, ab 100 Stück Fr. 1.40 (inkl. Porto und Verpackung).

Die Anwesenheit des Fernsehens hat die Probleme des Zusammenlebens jeder Familie stärker bewusst gemacht. Diese Feststellung macht Urban Zehnder in der Einleitung zur Broschüre «Über den Umgang mit Kindern und Fernsehen». Er wendet sich mit seinen Überlegungen und Hinweisen an Eltern, die Probleme im Zusammenhang mit dem Fernsehen und den Kindern haben.

Im ersten Teil fragt Zehnder, wer über die Sendungen der Kinder entscheidet, wie lange ein Kind fernsehen darf und welche Probleme sich bei Geschwistern mit grossen Altersunterschieden ergeben. Der zweite Teil, «während der Sendung», gibt Hinweise auf die günstigen äusseren Bedingungen des Fern-

sehens und auf eine gute Fernsehmosphäre. Hier steht auch die Aufforderung, die Fernsehkinder zu beobachten. Im dritten Teil schildert der Autor einige Verarbeitungsmöglichkeiten nach der Sendung. Schliesslich ist noch kurz von andern Medien, Radio, Kassetten und Platten die Rede. Buchhinweise in Form von Zitaten sowie Angaben über weiterführende fernseh- und medienpädagogische Unterlagen und Adressen ermöglichen eine Vertiefung des Themas.

Lehrer und Elternbildner können die Publikation zum Beispiel während oder nach einem Gesprächsabend den Eltern verteilen. Oder Schulbehörden können die Broschüre allen Eltern zum Selbststudium zukommen lassen.

C. R.

Religion

Arnold Hottinger: «Allah heute». Pendo Verlag, Zürich 1982. 140 Seiten. Broschiert Fr. 18.80.

Islam wird im Westen in doppeltem Sinn verstanden, als ein religiöses System mit Glaubenssätzen und Vorschriften und als eine Kultur und Lebensgemeinschaft. Der Muslim, der islamische Mensch, gehört beiden Bereichen an. Daher genügt es nicht, sich nur um die Religion des Islams als Gesetzmäßigkeit und Religiösität zu bemühen, wenn man ihm gerecht werden will. Es geht auch um seine Lage als Mensch in der heutigen Zeit.

Über beides: wie er seine Religion empfindet und wie er sich in die heutige Welt gestellt sieht, kann eigentlich nur der Muslim selbst Auskunft geben. Deshalb versucht hier Arnold Hottinger verschiedenen Muslimen, vor allem aus der neueren Zeit, das Wort zu geben. Seine kleine, für jedermann lesbare Textauswahl aus einem riesigen Schrifttum, verbunden mit klaren, einfühlsamen Kommentaren Hottingers, ist eine wesentliche Hilfe zum besseren Verständnis des Handelns und Denkens der arabischen Völker.

V. B.

Karol Wojtyła: Der Kreuzweg. Verlag Herder, Freiburg 1981. 64 Seiten, DM 5.80.

Der Kreuzweg ist seit alten Zeiten Teil des Gebetschatzes der Christengemeinden. Den Leidensweg des Herrn bildhaft mitzuerleben und betrachtend zu beten, dazu lädt eine kleine Kostbarkeit auf dem Gebiet der Kreuzwegliteratur ein. Beachtenswert, wie darin die Kreuzwegbetrachtungen des früheren Erzbischofes von Krakau, Papst Johannes Paul II., mit den herben, visionären Kreuzwegbildern von Rudolf Kolbitsch aus der Pfarrkirche «Mutter Gottes-Königin Polens» in der polnischen Stadt Nowa Huta zusammengeführt sind. Eine ernsthafte und eindringliche Sprache des Wortes verbindet sich hier mit der Wucht und Deutlichkeit «eisenharter» Bilder (in der Technik der Eisenradierung), die auf drastische Weise die Not des eingezwängten Le-

bens veranschaulichen. Es sind existenziell betreffende Kreuzwegmeditationen, die zusammen mit den Bildern in ein Gebet überfliessen, das die Leidensnot des Menschen der Hoffnungslosigkeit entreisst.

Dieses Büchlein ist zweifellos eine Kostbarkeit, das man jedem, vor allem dem jungen Menschen, seiner Aussagekraft wegen, empfehlen möchte.

H. F.

Habdank, Walter: Miserere. Verlag Herder, Freiburg 1980. 58 Seiten mit 7 ein- und 3 mehrfarbigen Abbildungen, DM 22.80.

In den Holzschnitten des Zyklus Miserere erscheinen Menschen, die heil werden, weil sie glaubten und hofften. Aus dem Hören auf das biblische Wort hat Walter Habdank diese Bilder geschaffen. In den Meditationen zu den Bildern geht es um die Wege des Menschen. Der bekannte Dominikanerpater Ambrosius Karl Ruf hat sie geschrieben. Aus seiner Einführung entnehmen wir folgende bemerkenswerte Sätze: «In unserem Denkraum wächst erst langsam wieder die Überzeugung, dass Kunst und Verkündigung Geschwister sind...

Die in diesem Buch gesammelten Meditationen versuchen diesem Anliegen zu entsprechen. Sie sind vom Werk des Münchner Malers Walter Habdank inspiriert, der in seinen Bildern zur Bibel solche Menschen ins Bild setzt, die Heil erfahren haben und die deshalb bezeugen können, dass Hoffen nicht vergebens ist, sondern heil macht, wenn Menschen sich auf sie einlassen... Diese Blätter des Malers waren der Anlass für die Adventsmeditationen im Münster zu Freiburg i. Br. im Advent 1980... Die Meditationen versuchen den Zustand des Menschen zu beschreiben, der sich in seiner Unheilsituation auf den Herrn einlässt und von ihm eine Antwort erfährt. Sie sind im narrativen Stil gehalten, weil so wohl am besten die Verschwisterung von Wort und Bild – unter Wahrung der jeweiligen Selbständigkeit – erhalten bleibt.»

Wir hoffen, dass dieser Meditationsband mit seinen eindrucksstarken Bildern von Walter Habdank auch bei uns eine breite Verwendung finden wird. Er ist eindrücklich und notwendig.

aww

Literatur

Hans Rudolf Hilty (Hg.): Grenzgänge. Literatur aus der Schweiz 1933-45. Ein Lesebuch. Unionsverlag, Zürich 1982. Mit 31 Abb., ausgewählt in Zusammenarbeit mit Guido Magnaguagno. 528 Seiten. Gebunden Fr. 34.–.

Dieses Lesebuch versammelt Beispiele von Literatur aus den dreissiger Jahren und aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges. Es geht von Texten aus, die sich mit der Schweiz beschäftigen, in denen sich Ereignisse und Atmosphäre jener Jahre niederschlagen. Damit wird die längst fällige Bestandesaufnahme

me möglich: Wie haben Schriftsteller und Künstler auf die Herausforderungen und Bedrohungen der Zeit reagiert? Schweizer Autoren stehen neben Schriftstellern, die sich als Emigranten, Flüchtlinge oder aus anderen Gründen mit der Schweiz jener Jahre konfrontiert sahen.

Die Texte berühren die ganze Breite der damaligen Lebens- und Erfahrungsbereiche: Die frühe Beunruhigung nach der Machtübernahme Hitlers, die Krise und Arbeitslosigkeit der dreissiger Jahre, den Alltag der Zivilisten und Soldaten, die Erlebnisse der Emigranten und Internierten unter dem Damoklesschwert der Fremdenpolizei. Die Solidarität und Anteilnahme am gemeinsamen europäischen Schicksal äussert sich in Erzählungen, die in Spanien, Italien, Griechenland, Frankreich spielen. Und nach dem Krieg das Erschrecken über die Verwüstungen einer entfesselten Kriegsmaschinerie, gleichzeitig die Ratlosigkeit und Chance eines Neubeginns, der in unsere Gegenwart führt. Die Verstörung angesichts von Krieg und Atombombe, massenhafter Gleichschaltung und Uniformierung, angesichts von mörderisch eingesetzter Technologie kristallisiert sich in einer Literatur, die Fragen auch unserer eigenen menschlichen Existenz kenntlich macht. Die problematische und zum Teil auch unmenschliche Flüchtlingspolitik der Schweiz im 2. Weltkrieg kommt immer wieder zur Sprache – und beschämt uns noch heute.

Die Anthologie eignet sich ausgezeichnet für den Geschichtsunterricht.

Dort, wo es sich um Ausschnitte aus Romanen, Dramen usw. handelt, hätte man sich eine kurze Zusammenfassung des Ganzen gewünscht.

V. B.

Bildungspolitik

Wottawa, Heinrich: Gesamtschule: Was sie uns wirklich bringt. Verlag Schwann. Düsseldorf 1982. 120 Seiten. Fr. 19.80.

In dieser Arbeit werden die wichtigsten Ergebnisse der Schulvergleiche in Hessen, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen allgemein verständlich aufbereitet und hinsichtlich ihrer Aussagekraft diskutiert. Grundlage sind die Konstanzer Studien in den drei genannten Bundesländern der Bundesrepublik Deutschland.

Die Ergebnisdarstellung bezieht sich vor allem auf den Vergleich der Lernsituation, des Lernerfolges, der erzielten Abschlüsse und der Chancengleichheit in den beiden Schulsystemen. Diese verschiedenen Aspekte werden auch in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit dargestellt, insbesondere die Beziehung zwischen dem erreichten Lernerfolg und den in den einzelnen Schulsystemen vergebenen Abschlüssen. Das Ergebnis dieser Untersuchungen ist verblüffend: «Möchte man die Ergebnisse noch weiter zusammenfassen, so kann man feststellen,

dass sich die Ganztagschulen (durch den Vergleich der Ganztags- mit den Halbtags Gesamtschulen) günstig auf das Schulklima und die Beurteilung des Lehrerverhaltens durch die Schüler auswirken. Ausserdem ist es offensichtlich möglich, bei geschickter Lösung der Probleme der Lehrerselektion und der internen Schulorganisation Ganztags Gesamtschulen zu schaffen, die emotional deutliche Vorteile bei nur geringen Nachteilen im Leistungsbereich vereinen; werden diese Probleme nicht adäquat gelöst, dann stehen trotz Ganztags- und Gesamtschulen geringen emotionalen Vorteilen massive Defizite im Leistungsbereich gegenüber» (S. 108).

Lehrer und Bildungspolitiker, die bei uns so gerne die Gesamtschul-Begriffe wie «Chancengleichheit», «Durchlässigkeit» usw. verwenden, müssen diese Arbeit studieren. Denn die Überraschungen dieser Untersuchung sind zu gross, als dass man sie nicht auch bei uns zur Kenntnis nehmen müsste.

aww

Lehrerbildung

Költze, Horst: Anthropologisch orientierte Lehrerausbildung. Verlag Schwann, Düsseldorf 1981, 160 Seiten, DM 20.–.

Untersuchungen weisen nach, dass die gegenwärtige deutsche Lehrerausbildung Lehrer hervorbringt, die nicht effektiver erziehen und unterrichten als Nichtlehrer, und dass viele Lehrer mit ihrem eigenen Erziehungs- und Unterrichtsverhalten unzufrieden sind.

Hier Abhilfe zu schaffen, ist die Absicht einer anthropologisch orientierten Lehrergrundausbildung, in der die Persönlichkeit im Mittelpunkt steht. In der vorliegenden Schrift wird dafür eine Konzeption dargestellt, die in einem deutschen Bundesland bereits realisiert wird. Diese Konzeption leitet eine Wende in der Lehrerausbildung vom fachorientierten Ansatz zum anthropologischen Ansatz ein. Sie gibt der handlungsorientierten Persönlichkeitsbildung absoluten Vorrang vor der Vermittlung von Sachinhalten. Sie wird dem Phänomen gerecht, dass der Lehrer die wesentlichste Umweltbedingung für den Schüler ist.

V. B.

KEG: Die Bedeutung der Lehrerpersönlichkeit für Erziehung und Unterricht. Verlag Ludwig Auer, Donauwörth 1980, 219 Seiten. Fr. 24.80.

Die Katholische Erziehergemeinschaft in Bayern (KEG) hat in einem Sammelband 12 Artikel zur Lehrerpersönlichkeit zusammengestellt. Dabei geht der Herausgeber vom Grundsatz aus: «herauszustellen, dass zu einer echten Persönlichkeit nicht nur Mündigkeit, Emanzipation, Kritikfähigkeit und wie all diese geläufigen, aber gefährlichen Schlagworte heissen mögen, gehören. Einer echten Persönlichkeit sind ebenso unverzichtbar die 4 Kardinaltugen-

den Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mass zuzurechnen – auch wenn das Wort Tugend in unserem heutigen Sprachgebrauch nur mitleidig belächelt wird.»

Aus den Themenkreisen seien einige erwähnt: Das Sprachverhalten des Lehrers als Ausdruck seiner Persönlichkeit/Lehrerpersönlichkeit und Schülerleistung/Lehrerrolle im Wandel/Lehrer zwischen Anspruch und Wirklichkeit.

Nicht etwa wegen «restaurativer Bildungspolitik» ist dieser aufschlussreiche Band erschienen, sondern weil es heute um die «Wiedergewinnung des Erzieherischen» in der Schule geht.

Hoffentlich lesen auch bei uns viele Lehrer, Lehrervereinsvertreter sowie Erziehungsbehörden dieses notwendige Buch! Walter Weibel

Barsig/Berkmüller/Sauter: Die Lehrerpersönlichkeit in Erziehung und Unterricht. Verlag Ludwig Auer, Donauwörth 1980, 166 Seiten. Fr. 21.80.

Der Band 13 der Reihe «Lehrer in Ausbildung und Fortbildung» ist der Lehrerpersönlichkeit gewidmet, die in neun Artikeln dargestellt wird, wie Lehrer im Spannungsfeld von Schule und Öffentlichkeit/Gedanken zur Autorität des Lehrers/Möglichkeiten der Konfliktbewältigung im Lehrer-Schülerverhältnis usw.

Ferdinand Kopp, unseren Lesern bestens bekannt, meint in seinem wichtigen Beitrag «Lehrer und Lehrerpersönlichkeit in geschichtlicher Sicht» unter dem Titel «Lehren der Geschichte»: «Glücklicherweise ist die Ansicht, ein Lehrer und Erzieher müsse

für seinen Beruf geboren sein, nicht aufrechtzuerhalten. Sicherlich gibt es geborene Erzieher, aber die Überzahl der Lehrer üben einen Beruf aus, bei dem die individuellen Anlagen sich auf die besonderen Erfordernisse des Lehr- und Erzieherberufs zuordnen, zugewöhnen und einüben lassen.»

So ist dieser Sammelband keineswegs «konservativ weltfremd», sondern dringend notwendig, um sich wiederum auf den Begriff zu besinnen, der zwar existiert, aber doch so unklar ist. Dieses Buch führt weiter und ist für Lehrer so wichtig. Deshalb ist es auch sehr zu empfehlen! aww

Mathematik

Dominik Jost, in Zusammenarbeit mit Bruno Achermann und Ancilla Raas: Didamath, Grundkurs. Sabe-Verlag, Zürich 1982. 128 Seiten. Broschiert Fr. 24.–.

Didamath heisst eine Reihe von Publikationen für Seminaristen und Lehrer.

Grundkurs heisst der erste Band der Reihe. Er skizziert in seinem ersten Teil den Weg zum Neuen Mathematikunterricht. Im zweiten Teil wird auseinandergesetzt, was unter «operativer Didaktik» im Mathematikunterricht zu verstehen ist. Der dritte Teil stellt die Begriffe «Menge», «Relation», «Funktion», «Zahl» und «Grösse», die alle für den Unterricht heute von elementarer Bedeutung sind, sowohl fachmathematisch wie unter methodisch-didaktischen Aspekten dar. Zum «Drauskommen» sozusagen unerlässlich. V. B.

Blick in andere Zeitschriften

Was Kinder in einer Jugendzeitschrift am liebsten lesen möchten – das Ergebnis einer Umfrage bei 1000 jungen Lesern

In einer breit angelegten Umfrage der Schülerzeitschrift «tut/weite welt» (herausgegeben vom Schweiz. Blauring und Jungwachtbund in Luzern) haben rund 1000 Buben und Mädchen im Alter von 9 bis 15 Jahren aus 40 gegebenen Artikelvorschlägen ihre Lieblingsthemen ausgesucht und eine Wunschnummer zusammenstellen können, die nun kürzlich auch als Sonderheft erschienen ist.

Die Auswertung der Umfrage ergab, dass die jungen Leser – je nach Alter und Geschlecht – recht unterschiedliche Erwartungen an eine Jugendzeitschrift stellen. So stehen bei den 9-12jährigen Mädchen die Themen Träume, Fernsehlieblinge und Drogen in den ersten Rängen der Artikelwunschliste, während

bei den gleichaltrigen Buben der Bereich Weltraum- und Waffentechnik die Spitzenposition einnimmt. Bei den 13-15jährigen Buben setzt sich dieser Trend fort, wobei aber das Interesse für Fragen der Sexualität, der Traumdeutung und des Drogenkonsums deutlich obenaufschwingt. Auch die 13-15jährigen Mädchen haben die Artikel über die Bereiche Drogen und Träume auf die ersten Plätze ihrer Wunschliste gesetzt. Auffallend für alle jugendlichen Leserinnen und Leser ist das starke Interesse für Bastel- und Kochtips, wogegen Artikel über Schule, Gott, Entwicklungshilfe und Politik im Mittel- oder gar im Schlussfeld der Rangliste der gewünschten Artikel stehen.

Das Sonderheft des «tut/weite welt», als Wunschnummer zusammengestellt gemäss den Ergebnissen der Leserumfrage, kann beim Schweiz. Jungwachtbund, Postfach 161, 6000 Luzern 5, bezogen werden.